

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Fortsetzung.)

Auch auf unserm Burgtheater hat man eine Feier zu Göthe's Andenken gegeben, aber zum Vortheile der Kasse. Ich hätte gedacht, so etwas müsse zu irgend einem Denkmal für den Verewigten oder zu einem anderen Zwecke, der mit ihm in Verbindung steht, gegeben werden. Die Feier bestand in einzelnen Scenen aus seinen Stücken durch ein Vor- und Nachspiel zu einem Ganzen verbunden. Bei dieser Gelegenheit bekamen wir auch einige Scenen aus dem von der Censur verpönten „Faust“ zu sehen, worin sich Löwe (Faust) und Dem. Gley (Gretchen) sehr auszeichneten.

Eine sehr erfreuliche Erscheinung auf der deutschen Bühne ist Deinhardstein's neues Lustspiel: Gatrik in Bristol, welches auf unserer Hofbühne im eigentl. Sinne des vielsagenden italienischen Wortes furors machte. Es gehört in die Gattung der Intriguen, Stücke und ist mit großem Geschicke behandelt, so daß es bis zum Ende spannt und unterhält. Eine Meisterrolle unsers Löwe war die Titelrolle. Ein wahrer Gatrik, ein wirklicher Proteus der Kunst, der auch würdig darstellte, was man von dem Vorbilde seiner Rolle erzählt, daß nämlich Gatrik andere Menschen in Rede, Geberden, Haltung, ja selbst im Gesichte so nachzuahmen verstand, daß man nach ihm Portraits von Anderen malte. Ich habe noch in meinem Leben keinen Schauspieler gesehen, der es verstanden hätte, in einer Verkleidung so durch und durch ganz ein Anderer zu seyn als Löwe. Diese Kunst war es aber, die nebst den übrigen wirklichen Vorzügen des Stückes dessen glänzende Aufnahme entschied. Es wird oft gegeben werden und immer gern gesehen seyn.

Noch eine Neuigkeit war „der weibliche Bruder“, Lustspiel in 3 Akten, von Raupach, welches aber sehr wenig Wirkung hervorbrachte.

Von Gästen sahen wir auf dieser Bühne: Dem. Siccard, eine Anfängerin, die noch einen weiten Weg zu machen hat, bis sie das Original erreicht, welches sie copirt, wenn sie es je einmal erreicht. — Dann Herrn Henkel, einen braven, wohlroutinirten Schauspieler mit Talent und Darstellgabe satzsam versehen, der auch gefiel.

Das Hofopern-Theater hebt sich, einmal dadurch, daß es lange immer im Sinken begriffen war, und dann auch dadurch, weil es jetzt doch etwas mehr Neues zum Vorschein bringt. Seine Hauptstützen sind der Tenorist Wild und der Balletmeister Henry. Auber's „Liebestrank“ war zwar eine durchlaufende Post, desto mehr aber gefiel „Zampa“, von Herold. Diese Oper hatte bei uns fast das Schicksal der Stummen von Portici. Jede Vorstellung ist voll und man drängt sich um Plätze. Wild gibt den Zampa auch so gut als es ein Sänger im Stande ist. Im Gesange ist er vortrefflich.

Eben so außerordentlich, und ich kann sagen, am meisten von allen kleinen Opern, welche jemals gege-

ben wurden, gefiel die Vaudeville, Posse von Angely: „Das Fest der Handwerker“. Den größten Antheil daran hatte ein Herr Börner als Maurer, Polier Gluck. Ich muß gestehen, eine solche Wahrheit ist mir noch selten vorgekommen; nur Schade, daß Herr Börner in allen übrigen Rollen, in welchen wir ihn noch sahen, eben auch nichts anderes als der Maurer-Polier Gluck war. Dies bestätigte mir eigentlich eine Meinung, die ich schon lange bei mir herumtrage, daß es nämlich keinen Menschen auf der Welt gebe, der nicht eine, eine einzige Rolle so vortrefflich spielen würde, wie kein Anderer, nämlich diejenige, die zu seiner Individualität paßt und worin er sich eigentlich selbst spielen kann. Uebrigens wurde die Posse auch von allen anderen Mitwirkenden sehr ergötlich gespielt.

„Felix, oder der geprellte Förster“, eine zweite Posse von Angely, gefiel schon viel weniger, ja fast gar nicht. —

Der ungeheuerere Tenorist Breiting hat auf der Hofopernbühne Gastrollen geungen. Die Stärke seiner Stimme ist so kolossal als sein Körper; öfter bringt er auch damit einen bedeutenden, nie gehörten Effekt hervor, aber er versteht die Verbindung zwischen dem piano und forte noch nicht, und schwächt daher das Eine durch das Andere. Vom Vortragen des Rezitatios weiß er noch gar wenig, dies zeigte er in der Rolle des Licinius in der „Besstalin“, und so geschah es denn, daß er im Ganzen zwar gefiel, aber Jeder, der ihn gehört hatte und über seinen Gesang sprach, immer auch bei jedem Lobe ein „aber“ in Bereitschaft hatte, welches ganz gegründet war. Man sagt, er sey angestellt.

Im Theater an der Wien geht Alles den alten Gang. Viel Neues und wenig Gutes. Jetzt ein Mordspektakel und gleich darauf eine Burleske, und dadurch wird der Director Carl reich und kauft Landhäuser, und seine Schauspieler werden arm an Geld und Ehre. — „Agamemnon Pünktlich“ hieß ein neues Lustspiel von Albini, als Fortsetzung von „Kunst und Natur“, welches ging, wie es kam.

„Die rächende Maske“, ein anderes Mordstück, aber auch ohne Theilnahme; dann wurde „Der falsche Schlüssel“, ein französisches Melodrama, von Bogl bearbeitet, neu angesteckt, paßte aber auch nicht mehr recht.

Eine „humoristische Eilwagenreise“, eine Art Quodlibet, worin Scholz beschäftigt war, fand keine Passagiere und der Wagen mußte in die Remise gestellt werden.

„Schnackerl als Universal-Erbe“, eine Posse, erfreute sich ebenfalls keines Zuspruches.

„Die Nachbarburgen“, ein Ritterstück, war nichts anderes als Kleist's „Waffenbrüder“ unter einem andern Titel.

„Des Müllers Töchter“, von Rad. Birch, Pfeiffer, ein abgedroschenes Nüßspiel ohne Saft und Kraft, da ist mir der Müller mit einem Kind, von Raupach, zehntausendmal lieber.

(Der Beschluß folgt.)